Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

227 (29.9.1897) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokale Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 227. I. Blatt. Karlsruhe, Mittwoch, den 29. September 1897

Vom Tage.

* Karlsruhe, 28. Sept.

Zum Untergang des Torpedobootes S 26.

Der Kaiser hat folgende Ordre an den kommandierenden Admiral Knorr erlassen:

Tief erschüttert durch den Untergang Meines Torpedobootes S 26 beklage Ich mit Meiner Marine den Verlust braver, bis in den Tod getreuer Männer, an deren Spitze ein so tüchtiger Offizier aus fürstlichem Geschlechte stand. Die großen Hoffnungen, die sich an den Heimgegangenen Friedrich Wilhelm Adolf Günther, Herzog von Mecklenburg, knüpften, sind durch die unerforschliche Fügung Gottes zerstört. Die Marine wird mit Mir dem Kameraden, der ihr Stolz und ihre Freude war, ein treues Andenken bewahren. Möge das Beispiel der Dahingeschiedenen, die für ihren Kaiser und ihr Vaterland bis zum letzten Augenblick treu ihre Pflicht erfüllten, Meiner Marine für alle Zeiten zum Nacheifern voranleuchten.

Jagdschloß Rominten, 24. September 1897.

Wilhelm, J. R.

Zwischen dem Staatssekretär Tirpitz und dem österreichischen Admiral Freiherrn v. Sterneck sind folgende Telegramme gewechselt worden:

Schmerzlich ergriffen von der Nachricht über den Untergang des Torpedoboots, bei welchem Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg und viele wackere Kameraden als leuchtendes Vorbild seemännischen Heldenmutes in getreuer Pflichterfüllung für Kaiser und Reich ihr Leben verloren, bitte ich in meinem und im Namen der kaiserlichen und kgl. Kriegsmarine, die sich mit der des verbündeten Reiches in Freude und Leid vereinigt fühlt, das innigste Beileid entgegenzunehmen. Admiral Freiherr v. Sterneck.

Darauf erwiderte Staatssekretär Tirpitz:

Ew. Excellenz sage ich im Namen der deutschen Marine für die Teilnahme Ew. Excellenz und der kais. und kgl. Kriegsmarine an dem Untergange des Torpedoboots S 26 und dem jähen Tode des ritterlichen Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg und der braven Besatzung herzlichsten Dank. Die Teilnahme Ew. Excellenz und der Kameraden des verbündeten Reiches festigt die Bande der Kameradschaft, welche beide Kriegsmarinen in Freude und Leid vereinigen.

Präsident Faure und Minister Hanotaux haben, wie aus Paris gemeldet wird, aus Anlaß des Todes des Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg die hiesige deutsche Botschaft ersucht, ihr Beileid an den Herzog-Regenten zu übermitteln. Der Herzog-Regent beauftragte darauf den Geschäftsträger der deutschen Botschaft in Paris, Botschaftsrat v. Müller, dem Präsidenten Faure und dem Minister Hanotaux seinen wärmsten Dank für die Bezeugungen der Teilnahme auszusprechen.

Aus Cuxhaven wird gemeldet: Man glaubt, daß die Nachricht von der Auffindung des Torpedoboots S 26 auf einem Irrtum des Tauchers beruht. — Der Erbgroßherzog von Oldenburg und die Großherzogin Marie sind am Sonntag Abend mit der Yacht „Lensahn" eingetroffen, die Montag früh nach der Unfallstelle abging.

Ein nationaler Mord vor dem Schwurgericht.

Vor dem Schwurgericht in Graudenz wurde dieser Tage über den gewaltsamen Tod des Lehrers Grütter verhandelt, den veranlaßt zu haben mehrere polnische Arbeiter beschuldigt sind. Diese Angelegenheit hat ganz besondere Bedeutung dadurch gewonnen, daß die Triebfeder zu dem ganzen Zwist, der den Tod Grütters zur Folge hatte, in dem nationalen Fanatismus der Polen zu suchen ist. Ende März dieses Jahres hatten in Schwetz die deutsch-polnischen Wahlkämpfe in der damals stattfindenden Reichstagsersatzwahl eine heftige Erbitterung zwischen den sich feindlich gegenüberstehenden nationalen Parteien erzeugt, die sich auf polnischer Seite in mancherlei Exzessen Luft machte. Ueber den Vorfall, der nun vor dem Schwurgericht zur Verhandlung stand, giebt das Plaidoyer des Staatsanwalts am Schluß der Verhöre ein recht anschauliches Bild. Der Staatsanwalt führte aus:

Ein Sturm der Entrüstung ging durch die deutschen Lande, als die Nachricht von dem Tode des Lehrers Grütter bekannt wurde. Durch die gegenwärtige Verhandlung ist festgestellt worden, was an der ursprünglich etwas übertriebenen Nachricht wahr ist. Sie, meine Herren Geschworenen, haben zu entscheiden, ob dem beleidigten Gefühl der deutschen Bevölkerung die erforderliche Sühne zu teil werden soll. Es wird zunächst notwendig sein, sich den Hergang der Sache klar zu machen. Der Lehrer Grütter befand sich am Nachmittage des 31. März 1897 in Schwetz und ist Abends mit dem Zuge 8 Uhr 40 Min. in der vierten Wagenklasse von Schwetz nach Terespol gefahren. Der einzige Wagen der vierten Wagenklasse war überfüllt, die Insassen zum Teil durch die stattgefundene Wahl, zum Teil auch durch den Schnapsgenuß etwas erregt. Es kam zwischen dem Lehrer Grütter und den Polen über die Wahl zu einem heftigen Streit, da ausgesprochen wurde, daß die Deutschen bei den Wahlen betrügen. Plötzlich fiel Resmer, wie der Zeuge Hansen bekundet, von Grajewski gestoßen, auf Grütter. Es kam infolgedessen zu einer heftigen Schlägerei. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme kann es keinem Zweifel unterliegen, daß nicht Resmer allein auf Grütter geschlagen hat, sondern noch mehrere Personen auf Grütter geschlagen haben. Wir haben gehört, daß Grütter ein echter Deutscher war, ein Mann von herkulischer Gestalt, der sich vor Niemandem fürchtete, der mit dem verhältnismäßig kleinen, schwächlichen Resmer sehr schnell fertig geworden wäre. Es ist vielmehr mit Bestimmtheit anzunehmen, daß mehrere Personen auf Grütter losgeschlagen haben. Andernfalls hätte Grütter sicherlich nicht „Hilfe, Notleine ziehen" gerufen. Leider ist kein Deutscher bei dem letzten Augenblick des Lehrers Grütter zugegen gewesen. Die polnischen Zeugen bekunden: Grütter sei freiwillig aus dem Wagen auf die Plattform getreten. Nach Lage der Dinge ist dies keineswegs anzunehmen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Grütter von seinen Angreifern aus dem Wagen gedrängt und gewaltsam hinuntergestoßen wurde. Zum Mindesten ist aber erwiesen, daß Grütter aus Angst vor der auf ihn einhauenden Menge sich aus dem Wagen auf die Plattform geflüchtet und dadurch hinuntergefallen ist. Nimmt man dies aber an, dann sind die Angeklagten im Sinne des § 227 des Straf-Gesetzbuches schuldig. Die Angeklagten haben sich aber auch des Landfriedensbruchs im Sinne des § 225 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht.

Soweit das Plaidoyer des Staatsanwalts. Von besonderem Gewicht war im Laufe der Verhandlungen das Verhör des Photographen Hansen aus Berlin, worauf auch der Staatsanwalt in seiner obigen Rede Bezug nimmt. Das Verhör verlief wie folgt:

Ich hatte, so sagte der Zeuge aus, in Schwetz zu thun und ging abends in die Wirtschaft von Leß, um die Abfahrt des Zuges zu erwarten. Es gesellte sich dann ein Herr zu mir, der sich als Lehrer Grütter vorstellte. Präs.: Sie kannten den Mann vorher nicht? Zeuge: Nein. Wir saßen dann ½—¾ Stunde zusammen, und Grütter trank zwei bis drei Glas Bier. Präs.: Sie sprachen gewiß über die Wahl? Zeuge: Ja. Grütter sagte, wenn die Deutschen mehr zusammengehalten und 100 Stimmen mehr aufgebracht hätten, so würde der deutsche Kandidat durchgekommen sein. Wir gingen dann zum Bahnhof. Präs.: Bemerkten Sie dort keine größere Erregung? Zeuge: Nein, bei uns in Berlin ist immer so'n Trubel. (Heiterkeit.) Präs.: Sie bestiegen dann den Wagen 4. Klasse. Zeuge: Ja, das Männercoupé war voll, deshalb gingen wir in das Frauencoupé hinüber, wo noch Platz war. Präs.: War Grütter nicht etwas angetrunken? Zeuge: Nicht im geringsten. Präs.: Was geschah dann? Zeug.: Die Leute schienen den Lehrer zu kennen und fingen an, ihn zu uzen: so, „von Dalldorf" (eine Irrenanstalt) und so. Grütter sagte: da kommt ihr vielleicht her. Grütter wurde erregt und sagte: Meine Herren, wir wollen doch hier anständig sein. Darauf entstand ein allgemeines Hin- und Herschieben. Einer faßte den Resmer von hinten an den Schultern und stieß ihn auf Grütter zu. Dieser sagte: Nanu, was soll das denn bedeuten? und stieß Resmer sehr heftig zurück, sodaß derselbe beinahe hingefallen wäre. Resmer ging dann auf Grütter mit erhobenem Stock zu und schlug nach Grütter. Gleich waren 6 bis 7 Mann da und schlugen auf Grütter ein. Grütter rief nun: „Hilfe!" und „Notleine ziehen!", und ich ging zur Coupéwand, wo die Bremse war. Ich zog auch, aber der Zug ging weiter. Darauf lief ich nach vorn, wo der Gepäckwagen war und suchte den Zugführer. Ich fand aber Niemanden. Zur Lokomotive konnte ich nicht gelangen, da keine Trittbretter am Gepäckwagen waren. Ich ging nun ins Coupé zurück, dort war alles ruhig. Resmer stand in der Mitte des Wagens und wischte sich etwas Blut mit einem Taschentuch aus dem Gesicht. Grütter war nicht da. Ich nahm an, daß er auf der Plattform wäre, und ging hinaus. Er war aber nicht dort, und ich ging nun in den nächsten Wagen zweiter Klasse, um den Schaffner zu suchen. Aber auch der war nicht zu finden. Als ich wieder zurückkam, stand Resmer mit mehreren anderen in der Mitte des Wagens. Ich fragte: Wo ist der Lehrer? Der ist rausgesprungen! sagte ganz hinten jemand. Na, sagte ich, das ist eine schöne Sache, das kann etwas Schönes geben! In diesem Augenblick hielt der Zug auf der Station Terespol, wo ich umsteigen mußte. Auch die übrigen Fahrgäste stiegen sehr eilig aus. Ich blieb noch stehen, um nach Grütter zu sehen, denn daß er herausgesprungen sein sollte, konnte ich mir doch nicht denken. Jetzt kam der Zeuge Pawlowski zu mir und sagte: Der Grütter ist nicht dabei! So, sagte ich, wo ist denn der Zugführer? Zugführer giebt's hier nicht! hieß es. Ich fragte dann nach dem Lokomotivführer und sagte zu ihm: „Haben Sie denn nichts bemerkt? Da war ja eine große Schlägerei im Zuge, und ich habe die Notleine gezogen." „Da können Sie lange ziehen, sagte er, die geht nicht, sie ist nicht mit der Lokomotive verbunden!" (Allgemeine Bewegung.) Ich mußte dann schleunigst auf die andere Seite des Bahnsteiges hinüber, da der Zug nach Konitz abfuhr. Auf Befragen gab Zeuge an, Grütter sei fortwährend bei ihm gewesen und habe mit den Leuten erst gesprochen, als man ihn angerempelt habe.

Das Ergebnis der Verhandlungen war schließlich, daß der Vorgang gerade in den Augenblicken, die darüber entscheiden mußten, ob es sich um einen Mord handelt oder nicht, unaufgeklärt geblieben ist. Die Angeklagten wurden zu 6—8 Monaten Gefängnis verurteilt. Vielleicht bringt später einmal ein Zufall das Nähere über das unglückliche Ende des deutschen Lehrers an den Tag. Handelt es sich in der That um einen Mord, so hat er mehrere Mitwisser, und gerade dieser Umstand ermöglicht vielleicht spätere Enthüllungen. Immerhin hat die Gerichtsverhandlung erwiesen, bis zu welcher Schärfe sich die nationalen Gegensätze in unseren östlichen Grenzländern zugespitzt haben. Ist es auch noch unerwiesen, ob der Lehrer Grütter ein Opfer dieser nationalen Kämpfe geworden ist, so erbringt doch der Prozeß von neuem die ernste Mahnung an die Deutschen der Grenzbezirke, sich der von der polnischen Anmaßung drohenden Gefahr stets bewußt zu bleiben, über alle Parteiunterschiede hinweg fest zusammenzuhalten und ihre ganze Widerstandskraft und Streitbarkeit ausschließlich gegen das Polentum zu kehren.

Der Zweikampf Badeni-Wolf.

Wie neuerdings verlautet, ist durch Entschluß des Kaisers Franz Joseph die strafgerichtliche Untersuchung des Zweikampfes Badeni-Wolf endgiltig niedergeschlagen und ebenso das Abschiedsgesuch des Grafen Badeni abgelehnt worden. Der polnische Graf wird also in Deutsch-Oesterreich seine segensreiche Führung der Geschäfte zur Freude aller Deutschen weiterführen. Wohin der schon bis zum Kugelwechsel gediehene Zwist zwischen dem vergewaltigten Deutschtum und dem polnischen Haupte der Staatsleitung noch führen soll, ist schwer abzusehen. Solange Badeni an seinem Platze steht, ist an einen Frieden nicht zu denken. Der polnische Graf hat von den ersten Tagen seiner Geschäftsleitung an mit einem stierköpfigen Eigensinn alles gethan, die träge Masse des österreichischen Deutschtums in Bewegung und hellen Zorn zu bringen. Er hat mit einer staunenswerten Leichtfertigkeit einen ganzen Volksstamm zu den wütendsten Angriffen gegen seine eigene Person herausgefordert und durch fortgesetzte Ungerechtigkeiten und gewaltthätige Maßregeln den leidenschaftlichsten Haß entflammt, dessen die deutsche Brust überhaupt fähig ist. Die Angriffe der deutschen Abgeordneten hatten sich bereits in der Frühjahrssession bis zu einer derartig gefährlichen Heftigkeit gesteigert, daß der Ministerpräsident in begreiflichem Unbehagen vorzeitig den Parlamentsschluß verfügte. Aber anstatt die Sommerpause nun wenigstens zu einem Versuch zur Beruhigung der Gemüter zu benützen, sorgte er dafür, daß die Gärung unter den Deutschen in gehässigen Regierungsmaßregeln die kräftigste Nahrung fand und sich oft in einer Weise Luft machte, die der ruhige Beobachter nicht billigen kann, für die aber gleichwohl ganz allein das täppische Verhalten des polnischen Ministerpräsidenten verantwortlich zu machen ist. Kaum ist das Parlament von neuem eröffnet, so beginnt das wütende parlamentarische Ringen mit erneuter Heftigkeit. Von vornherein hatte der junge begabte deutsche Abg. Wolf im Vordertreffen gestanden und sich durch seine grimmigen Angriffe gegen Badeni dessen besonderen Haß zugezogen. Merkwürdig ist aber, daß bei einer Beleidigung, die nicht heftiger war wie manche andere frühere, die Badeni ruhig hinuntergeschluckt hatte, dieser plötzlich aus seiner angenommenen Gleichgiltigkeit emporschnellte und seinen wütenden Gegner zum Zweikampf herausfordern ließ. Wenn der Ministerpräsident für jede derartige Beleidigung, die er doch selbst heraufgerufen und gewaltsam herausgefordert, Genugthuung verlangen wollte, so wäre kaum abzusehen, wohin das führen sollte. Was die Gegner so zur Wut reizte, waren ja nicht nur seine gewaltsamen außerparlamentarischen Maßregeln, sondern vielleicht ebenso sehr sein dickköpfiges Schweigen, wenn er im Parlament wegen eben dieser Maßnahmen zur Rede gestellt wurde. Mit Recht sagt hierüber die „Frankf. Zeitung":

Das Parlament ist dazu da, daß sich die politischen Leidenschaften der Menschen in Rede und Gegenrede entladen, und gerade damit der Rede die Gegenrede nicht fehle, ist die Teilnahme der Minister an den Verhandlungen von besonderem Wert. Wenn aber ein Minister sich lediglich auf das Handeln beschränkt, ein gewaltthätiges Handeln, das die Leidenschaften der Menschen im höchsten Grade erregen muß; wenn er dann nach gethaner That im Parlament heiter lächelnd dasitzt, während sich die von ihm politisch Mißhandelten die Seele aus dem Leib heraus reden und ärgern; wenn er nicht die Fähigkeit und, wie uns im Falle des Grafen Badeni scheint, auch nicht den Willen besitzt zu reden und zu antworten, so darf es niemand Wunder nehmen, wenn seine zur Verzweiflung getriebenen Gegner schließlich zur Invektive greifen oder gar zu Thätlichkeiten. Denjenigen, der die Invektive oder die Thätlichkeit begeht, [illegible] Mensch loben, aber jeder Psycholog wird ihn [illegible]

Es ist nun wohl möglich, daß, nachdem sich die heftige Gärung der Gemüter in diesem Zweikampf Luft verschafft hat, für einige Zeit eine ruhige Behandlung der großen Streitfragen Inner-Oesterreichs eintreten wird. Dem Abg. Wolf sind zahlreiche Sympathiekundgebungen der Deutsch-Oesterreicher zuteil geworden. Die Reichsratsmehrheit ihrerseits hat Badeni Beifall und Teilnahme bezeugt. Wolf und Badeni haben sich nach dem Duell die Hand geschüttelt, und die beiden gegnerischen Parteien stehen sich vielleicht für den Augenblick etwas abgekühlt gegenüber. Indessen wird die Stierköpfigkeit des Grafen Badeni dafür Sorge tragen, daß der Kampf um die Sprachenverordnungen schon nach kurzer Pause die bisherige Heftigkeit von neuem erreicht. Und vielleicht vermag sich dann doch der Kaiser dazu zu entschließen, den polnischen Diplomaten, der durch seine ungeschickte Geschäftsführung so viel Unheil über Oesterreich gebracht hat, endlich fallen zu lassen.

Deutsches Reich.

* Dem Admiral und Staatssekretär Tirpitz ging anläßlich des Stapellaufes des „Fürst Bismarck" folgendes Telegramm des Kaisers zu:

„Empfangen Sie meine besten Glückwünsche zum glücklichen Stapellauf unseres ersten Panzerkreuzers. Möge der Name, den er erhalten, ihm zu Ehren gereichen."

* Die in Bayreuth tagende evangelische Generalsynode hat am Schluß ihrer Donnerstagssitzung einstimmig eine Resolution angenommen, in der „die jüngst von dem päpstlichen Stuhl ergangenen Schmähungen Luthers und der Reformation, sowie die den konfessionellen Frieden aufs Höchste gefährdenden fortwährenden Verunglimpfungen protestantisch eingesegneter Ehen und der protestantischen Kindererziehung öffentlich und feierlich zurückgewiesen werden."

Ausland.

Frankreich.

* **Paris**, 26. Sept. Einer der hiesigen Aerzte, die an dem Moskauer Medizinischen Kongreß teilgenommen hatten, hat einem Berichterstatter gegenüber folgendes Klagelied angestimmt:

Wir waren etwa 250 an der Zahl und erwarteten, daß man uns einen der berühmt gewordenen russischen Empfänge bringen würde. Mehrere hatten sogar schon Trinksprüche und Reden vorbereitet, um ihre Dankbarkeit für den erwarteten jubelnden Empfang auszusprechen. Wie groß war unsere Enttäuschung, als wir sahen, daß niemand von unserer Ankunft Notiz nahm. Wir verschwanden förmlich in der Flut der 1600 deutschen Aerzte, und wir mußten uns in der zweiten Hauptstadt Rußlands manche Kränkung unserer Eigenliebe gefallen lassen. Der Kongreß glich zu Anfang eher einer Sitzung der Berliner Medizinischen Gesellschaft. Alles sprach deutsch, und viele von uns, tief verletzt von der kläglichen Rolle, die die Franzosen auf dem Kongreß spielten, verließen Moskau bereits am dritten Tage. Die Zurückbleibenden konnten nur den wachsenden deutschen Einfluß konstatieren, dessen Triumph nicht nur auf dem Kongreß, sondern in ganz Rußland einen sehr nachhaltigen Widerhall gefunden hat.

Wie aus Cayenne gemeldet wird, hat der Gouverneur von Guyana aus Furcht, daß Hauptmann Dreyfus entfliehen könnte, dessen Hütte mit einem eisernen Gitter umgeben lassen. Dreyfus hat dagegen protestiert, daß man ihn in einen Käfig sperre, während er, wie er auch heute noch behauptet, unschuldiger Weise zur Deportation nach einem befestigten Platze verurteilt worden sei. Der Gouverneur soll beauftragt worden sein, sich nach der Teufelsinsel zu begeben, um die Berechtigung dieser Beschwerde zu untersuchen.

Spanien.

* **Madrid**, 27. Sept. Der amerikanische Gesandte Woodford erklärte einem Berichterstatter gegenüber, es sei kein Ultimatum bezüglich der Beendigung des Krieges auf Kuba vorhanden. Die Vereinigten Staaten beabsichtigen ihre guten Dienste in freundschaftlicher Weise anzubieten und wünschen eine baldige Lösung der Frage mit Rücksicht auf den Wiederzusammentritt der Vertretungskörper im Dezember.

Skandinavien.

* **Christiania**, 27. Sept. Die Ansprache, die König Oskar gestern vom Balkon des Schlosses aus an die unten stehende Volksmenge richtete, hatte folgenden Wortlaut:

„Den norwegischen Männern und Frauen, die heute mir und der Königin beim Einzug in die Hauptstadt Norwegens entgegengekommen sind und nun einen Kreis um uns schließen, sei von Herzensgrund gedankt mit dem Worte: Herzlich willkommen! Warum anders fände diese Begegnung statt, als weil gemeinsames Empfinden uns alle beseelt? Daß dem so sein sollte, wünschte mein großer Großvater und eure Vorfahren. Möge es immer so bleiben! Möge niemals der böse Geist der Zwietracht und des Mißtrauens sich trennend zwischen uns stellen! Dann wird das Wohl Norwegens und das Glück des norwegischen Volkes und Königshauses durch die Zeit befestigt und bewahrt werden. Dafür bitte ich Gott um seinen Segen!"

Gestern Abend fand ein Bürgerball in der Freimaurerloge statt, dem der König anwohnte. Die Stadt war festlich erleuchtet. Große Volksmengen durchzogen die Straßen und bereiteten dem König auf seiner Fahrt zu dem Balle begeisterte Huldigungen.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 28. Sept. Der Gesetzentwurf über die Besteuerung des Wandergewerbebetriebes, der dem nächsten Landtag zugehen soll und jetzt den Handelskammern zur Begutachtung vorliegt, verlangt, lt. „Frkf. Ztg.", nach § 1, daß Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen betreiben, eine Wandergewerbesteuer an Stelle der Gewerbe- und Einkommensteuer zu entrichten haben. Betreibt der Steuerpflichtige mehrere unter verschiedenen Tarifnummern fallende Wandergewerbe, so ist er mit jeder besonders zur Steuer heranzuziehen. Fällt der Betrieb unter verschiedene Abteilungen, so kommt nur der Steuersatz der höheren Abteilung zur Anwendung. Durch die Verlegung des Wohnsitzes an den Betriebsort oder durch die polizeiliche Anmeldung des Betriebes als stehendes Gewerbe wird der Inhaber eines Wanderlagers von der Entrichtung der Wandergewerbesteuer nicht befreit, sobald die Umstände erkennen lassen, daß die Verlegung des Wohnsitzes zur Verdeckung des Wanderlagerbetriebes erfolgt ist. Wanderlager sind für jeden Verkaufsteil auch in dem gleichen Orte besonders zu besteuern. Ergänzungen des Warenvorrats sind gleichfalls umgehend anzumelden. Von den Erträgnissen der Wandergewerbesteuer soll eine entsprechende Summe (20 Proz.) den Kassen der Kreise zugewiesen werden, in welchen die Wanderlager stattfinden. Die Besteuerung erfolgt auf Grund eines Tarifs, der ver-

schiedene Abteilungen enthält. In der Abteilung für Wanderlager beträgt die Steuer für 7 Tage und für 10 000 M. oder weniger Gesamtwert der zum Verkauf bestimmten Waren in Städten von über 20 000 Einwohnern 45 M. und in den übrigen Städten 30 M. Handlungsreisende, welche eines Wandergewerbescheines bedürfen, können für das Kalenderjahr mit 60 bis 360 M. besteuert werden.

** **Karlsruhe**, 28. Sept. Unterm 20. September d. J. hat der Evangelische Oberkirchenrat eine Verordnung erlassen über die Geschäftsführung der Dekanate, Pfarrämter und Pastorationsstellen. Darin ist eine Anweisung über den schriftlichen Verkehr der genannten Stellen mit dem Oberkirchenrat gegeben, welche allgemeine Anerkennung und Nachahmung verdient. Es sollen künftig in Dienstschreiben nur solche Höflichkeitswendungen gebraucht werden, welche auch sonst im schriftlichen Verkehr üblich sind, z. B. „wir beehren uns", „ergebenst", „geziemend" u. s. w. Wegfallen sollen dagegen Anreden und Unterschriften wie: Hoher Oberkirchenrat, hochpreislicher, hochdemselben, wohldemselben, gehorsamster u. s. w. Wenigstens sind in dem der Anweisung beigefügten Musterbeispiel solche Wendungen vermieden. — Es wäre zu wünschen, daß auch andere Behörden in der Beseitigung des herkömmlichen zopfigen Epitheta nachfolgen würden.

* **Baden-Baden**, 27. Sept. Die Fürstin zu Hohenlohe-Schillingsfürst ist am Samstag Nachmittag 4 Uhr zu mehrtägigem Aufenthalte hier eingetroffen. Der Fürst-Reichskanzler war seiner Gemahlin bis Karlsruhe entgegengefahren und hatte dieselbe hierher begleitet. Im hiesigen Bahnhofe wurde die Fürstin von der Prinzessin Amélie zu Fürstenberg begrüßt, bei welcher sie Wohnung genommen hat.

* **Viernheim** in Hessen. Eine kaum glaubliche Hexengeschichte hat sich hier zugetragen und kam kürzlich vor dem Schöffengericht in Lorsch zur Verhandlung. Der Sachverhalt ist folgender: Dem Schreiner Joseph Martin V. in Viernheim sind in kurzer Zeit zwei Kinder gestorben. Mit Bezug darauf ging in dem Ort das Gerücht, die Witwe Hofmann habe die Kinder „behext". Als nun in diesem Jahre das dritte Kind des Martin krank lag und die Witwe Hofmann, um eine Bestellung zu machen, bei Martin erschien, sagte er: „Du hast mir meine zwei Kinder geliefert, Du wirst mir auch das Dritte noch liefern", faßte sie ohne weiteres an der Gurgel und würgte sie, so daß ihr der Atem ausging. Zu einem andern Mann äußerte Martin später, er glaube an Hexerei, werde es aber nicht verraten, woher er seine Weisheit habe; seit er die Hofmann gewürgt habe, gehe es seinem Kinde besser. Martin hatte sich vor dem Gericht wegen Körperverletzung mittelst einer das Leben gefährdenden Handlung zu verantworten. Das Gericht erkannte entsprechend dem auf zwei Wochen Gefängnis lautenden Strafantrag, indem es als mildernden Umstand erachte, daß, wie thatsächlich festgestellt wurde, am Schluß des 19. Jahrhunderts an Hexerei geglaubt werde, und der Angeklagte ein Opfer dieses Aberglaubens sei.

Wahlbewegung.

* Das Ettlinger Zentrumsblatt will seine Aufforderung an die Centrumswähler in Karlsruhe, für die Sozialdemokratie zu stimmen, „ironisch" aufgefaßt sehen. Merkwürdigerweise wiederholt das Blatt im selben Artikel diese Aufforderung als seine „persönliche" Meinung ausdrücklich und in vollem Ernst. Auch meint es, der Artikel, in dem es zu Großherzogs Geburtstag mit dem „Mannh. Volksbl." und anderen Centrumsblättern gelobte, der Führung des Landesfürsten zu folgen, habe mit seiner Stellungnahme zur Karlsruher Landtagswahl nichts zu thun. Der Ansicht sind wir auch. Die Centrumspresse mag ihre Haltung nach ihrem Wissen und Gewissen einrichten. Sie mag dann aber auch ihre heuchlerischen Artikel in der Feder behalten. Sie vergießt ja neuerdings wieder die dicksten Thränen darüber, daß die Kriegervereine Sozialdemokraten nicht in ihren Reihen dulden und übt ihre jesuitische Kritik an allen Kundgebungen in Rede und Schrift, die zum Zusammenschluß gegen die Umsturzpartei auffordern.

♁ **Adelsheim**, 26. Sept. Heiß tobt hier der Wahlkampf für die bevorstehende Landtagswahl. Hie Klein — hie Rödel! lautet die Devise, allein nach dem großen Spektakel, den die Volksparteiler machen, muß ihre Sache bei der Bevölkerung keinen Anklang finden, denn von dem „Mannemer" wollen doch unsere Landwirte und Geschäftsleute nichts wissen. Ueber den hiesigen Amtsverkündiger ergießt sich die ganze Schale der Wut, weil er auf der Seite des Herrn Klein steht und die Kandidatur Rödel in sachlicher und energischer Weise bekämpft. Nun, es wird sich zeigen, ob die Landwirte einen Freisinnigen wählen, der auf der Seite jener Partei steht, die stets dem deutschen Bauernstand die Butter vom Brot genommen hat. Daß die Ultramontanen gemeinsame Sache mit den Freisinnigen machen, ist nicht zu verwundern. Die Gegner — denen sich drei hiesige Lehrer angeschlossen haben — werden am Tage der Wahl sehen, daß Herr Klein unser Mann ist und bleibt.

Heidelberg, 27. Sept. Die nationalliberale Partei Wahlbezirks Heidelberg-Land hat gestern in Mauer in Wiesenbach ihre 10. und 11. Wahlversammlung abgehalten. Weitere stehen noch bevor. Die Versammlungen waren gut besucht und nahmen einen sehr befriedigenden Verlauf. Trotz der lebhaften Agitation der Antisemiten, die ihren Kandidaten gestern in Waldwimmersbach und in Lobenfeld vorstellten, hört man doch von zuverlässigen Leuten aus einer ganzen Anzahl von Ortschaften, daß diese unentwegt treu zur nationalliberalen Sache halten und so mag es auch mit manchen anderen sein, die als gefährdet galten. In liberalen Kreisen giebt man sich der festen Hoffnung hin, daß der liberale Kandidat siegen wird.

* **Wiesloch**, 27. Sept. Auf einer Versammlung in Nußloch wurde als Kandidat der Freisinnigen für unsern Wahlbezirk der Redakteur Dr. Gerard von Mannheim vorgeschlagen. Für diese Kandidatur traten die Herren Rechtsanwälte Dr. Weill und Frühauf aus Karlsruhe und ein Herr Hassemer aus Heidelberg ein. Die hiesigen Freisinnigen treten indes für die Kandidatur unseres bewährten bisherigen Abg. Greiff ein, wie dies auch gestern in Kirchheim erklärt worden ist.

* **Kirchheim b. H.**, 26. Sept. Heute sprach hier in der „Rose" vor einer aus mehreren hundert Personen bestehenden nationalliberalen Versammlung der Kandidat der nationalliberalen Partei, Landtagsabg. Greiff, über seine Thätigkeit im Landtag. Seine Darlegungen fanden stürmischen Beifall und die Versammlung wollte den antisemitischen Reichstagsabg. Hirschel gar nicht sprechen lassen, bis Herr Greiff diesem selbst das Wort erwirkte. Hirschel erzielte mit seiner Rede keinen Erfolg, dagegen traten die Herren Oberamtsrichter Engelberth-Heidelberg, Bürgermeister Clare-Wiesloch, Stadtrat Berger-Wiesloch, Pfarrer Quenzer-Heidelberg und Herr Endlich-Leimen für die Kandidatur Greiff ein, deren Sieg gesichert erscheint. Das Hoch auf Herrn Greiff wurde stürmisch aufgenommen. Bürgermeister Kaltschmitt von hier schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den Großherzog. Näherer Bericht folgt.

* **Offenburg**, 27. Sept. Entgegen unserer anders lautenden Nachricht schreibt der „Ort. B.": Von einem Parteigenossen wird uns mitgeteilt, daß ihm gegenüber Herr Muser auf das Bestimmteste versichert habe, ein Mandat nicht mehr anzunehmen.

* **Freiburg**, 26. Sept. Die Centrumskandidatur in hiesiger Stadt ist von dem bisherigen Abg. Wilhelm Fischer wieder angenommen worden.

* **St. Georgen** i. Schw., 27. Sept. Im „deutschen Haus" fand gestern eine glänzende Versammlung zugunsten der Kandidatur des Herrn Oberamtsrichters Böhler statt, der sein Programm in beredten Ausführungen entwickelte. Für seine Kandidatur traten noch ein die Herren Bürgermeister Wintermantel, Dr. Wentz aus Königsfeld, dieser namens der Konservativen, und Fabrikant Carl Haas von hier. Auch die gestern Mittag in Klengen abgehaltene Versammlung nahm einen prächtigen Verlauf. Auch dort sprach Herr Böhler selbst und erntete stürmischen Beifall. Die Aussichten für seine Wahl sind die besten.

* **Radolfzell**, 27. Sept. Einstimmig trat die liberale Vertrauensversammlung aus dem Wahlbezirk Konstanz-Land, welche gestern hier in der „Post" tagte und zahlreich, wie kaum je besucht war, für die Kandidatur des Herrn de Wuille von Rickelshausen ein. Dieser entwickelte in längerer Rede sein Programm, das in allen wesentlichen Punkten, so in den Fragen des Wahlrechts, der Schule, der Steuern, der Landwirtschaft, mit den liberalen Forderungen übereinstimmt. Nur in kirchenpolitischen Dingen steht Herr de Wuille dem milderen Standpunkt der Regierung näher, als dem entschiedeneren der liberalen Parteileitung. Aus der konservativen Partei trat er vor etwa 6 Jahren aus, als dieselbe von den Nationalliberalen abrückte. Das Hauptinteresse des Kandidaten gilt der Landwirtschaft, nicht minder aber den gewerblichen Interessen des Wahlkreises, in dem er seit 25 Jahren ständig wohnt; ist er doch selbst Landwirt und Ziegeleibesitzer und außerdem eifrig bemüht für die Hebung und Förderung von Ackerbau und Viehzucht im ganzen Bezirk. Auf eine Anfrage wegen seiner Abstammung erklärte Herr de Wuille, daß er in Hamburg geboren und in Deutschland erzogen wurde; seit bald 30 Jahren ist er badischer Staatsbürger. Seine Vorfahren wanderten um 1550 aus Südfrankreich nach der französ. Schweiz aus und von da vor 120 Jahren nach Deutschland; Mutter und Großmutter waren deutscher Abstammung, und der Kandidat selbst ist ein begeisterter deutscher Patriot. Kurzum, der Wahlkreis Konstanz würde in Herrn de Wuille einen tüchtigen und sehr geeigneten Vertreter erhalten. (Konst. Ztg.)

* Im Bezirk Ueberlingen-Pfullendorf dürfte, lt. „Frb. B.", Herr Oberstiftungsrat Hug in Konstanz und im Bezirk Ettenheim-Kenzingen Herr Oberamtsrichter Emil Armbruster in Freiburg für das Centrum kandidieren. (Herr Armbruster fiel vor 2 Jahren in Bruchsal gegen den nat.-lib. Abg. Keller durch.)

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 28. Sept.

= **Kaiser Wilhelm-Medaille.** Die zum Andenken an Kaiser Wilhelm I. gestiftete Medaille ist vom Kaiser, laut „Reichsanz.", nun allen rechtmäßigen Inhabern der preußischen Kriegsdenkmünze für 1864, des preußischen Erinnerungskreuzes für 1866 oder der Kriegsdenkmünze von 1870/71 ohne Rücksicht auf ihr Combattanten- oder Nichtcombattanten-Verhältnis verliehen worden. Ausgeschlossen von der Verleihung sollen bleiben diejenigen, welche: a. sich nicht im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, b. wegen einer mit Ehrenstrafen bedrohten strafbaren Handlung mit Freiheitsstrafe oder wegen Verbrechen, bezw. Vergehen mit mehr als sechs Wochen Gefängnis bestraft sind, oder mit Freiheitsstrafen bestraft worden sind, insofern sie durch die der Bestrafung zugrunde liegende Handlung eine unehrenhafte Gesinnung bethätigt haben. Behufs Ausführung dieser Ordre fordert das Kriegsministerium und das Ministerium des Innern die preußischen, in keinem aktiven Militär-Verhältnisse mehr stehenden Veteranen auf, sich zu melden. Hinsichtlich derjenigen in den deutschen Bundesstaaten wohnenden Veteranen, welche nicht die preußische Staatsangehörigkeit besitzen, und derjenigen Veteranen, welche im Reichslande ihren Wohnsitz haben, bleiben besondere Bestimmungen vorbehalten. Da die Anfertigung der erforderlichen Medaillen einen längeren Zeitraum in Anspruch nimmt, wird die Aushändigung je nach Fertigstellung bewirkt werden. Vor Empfang des Besitzzeugnisses, welches gleichzeitig mit der Medaille verabfolgt werden wird, ist Niemand befugt, die — etwa anderweitig beschaffte — Medaille anzulegen.

= **Prozeß Weech-Böhtlingk.** Wie unsern Lesern noch erinnerlich sein wird, ereignete sich bei der Verhandlung der Privatklagesache Böhtlingk-Katz ein Zwischenfall, indem Prof. Böhtlingk einen Brief des Prof. Dr. Fester in Erlangen vorlas, durch den die Glaubwürdigkeit des Zeugen Geh. Rat v. Weech in Zweifel gezogen wurde. Wie nun der „Landesbote" erfährt, hat der Herr Geh. Rat v. Weech gegen Prof. Böhtlingk die Beleidigungsklage erhoben.

= **Der Lokalzugverkehr Karlsruhe-Ettlingen** wird infolge der Verzögerung der Eröffnung der Nebenbahn bis auf Weiteres beibehalten.

♁ **Oberweier** b. Ettlingen, 26. Sept. Hier fand gestern im Beisein eines Vertreters der Großh. Kulturinspektion, der Gemeindebehörde und anderer Personen die feierliche Uebergabe der neuerstellten Wasserleitung an die Gemeinde statt.

Zum Bau der Albthalbahn.

In Ihrem geschätzten Blatte ist am Sonntag, den 12. d. M. unter der Bezeichnung: „Einiges über die Albthalbahn" ein Artikel erschienen, welcher Angaben enthält, die in keiner Weise zutreffend sind. Wenn wir es uns auch versagen, auf alle Ausführungen jenes Artikels einzugehen, so möchten wir uns doch gestatten, wenigstens in der Hauptsache die verehrliche Redaktion um Richtigstellung zu bitten.

Es ist nicht zutreffend, daß mit der Ausführung der Arbeiten schon wesentlich früher hätte begonnen werden können. Es ist vielmehr mit Aufstellung des Spezial-Projektes und mit der Bau-Ausführung überall da sofort begonnen worden, wo nach der vorläufigen Prüfung die behördliche Zustimmung zum Beginn der Arbeiten (auf Risiko der Gesellschaft) zu erlangen war.

So weit der Grunderwerb (den unsere Gesellschaft nicht zu bewirken hat) resp. die erteilte Bauerlaubnis es ermöglichte, wurde Mitte März mit der Ausführung der Erdarbeiten und Brückenbauten begonnen.

Auf einem großen Teil der Strecke wurde die Erlaubnis zur ungehinderten Arbeit erst gegen Ende Mai, zum Teil noch später, trotz aller Bemühungen seitens der Grunderwerbskommission, sowie unserer Gesellschaft, erteilt.

Die Strecke enthält zwischen Karlsruhe und Herrenalb gegen 180 000 cbm Erdarbeiten und neben einer Anzahl Brücken und Durchlässen noch 4 größere Albbrücken.

Da trotzdem nach kaum 6 Monaten die Arbeiten auf der gesamten Strecke nahezu vollendet sind, wird wohl Niemand den Vorwurf erheben können, daß die Fertigstellung nicht mit der nötigen Energie betrieben wurde.

Wenn in dem Artikel besonders hervorgehoben wird, daß die Arbeiten einschließlich der Hochbauten deshalb nicht schnell genug gefördert worden seien, weil zu viel einheimische Arbeiter dabei beschäftigt wurden, so glauben wir einen Vorwurf nicht zu verdienen, da wir uns, mit Rücksicht auf die von den Gemeinden gebrachten Opfer, bemüht haben, den Handwerksmeistern und Arbeitern der von der Bahn berührten Gegend einen jedenfalls nicht unerwünschten Verdienst zuzuwenden. Die Anzahl der eingestellten einheimischen Arbeiter war jedoch stets eine äußerst geringe im Verhältnis zu der der auswärtigen. Besonders zu erwähnen ist noch, daß die Anlage des Bahnhofs in Herrenalb erst Ende Juli definitiv von den Gemeindekollegien der Stadt Herrenalb bestimmt und danach von den württembergischen Behörden genehmigt wurde. Hätten die Arbeiten auf der Strecke jedoch einen noch so glatten Verlauf genommen und wären dieselben noch mehr beschleunigt worden, so würde die beabsichtigte Inbetriebsetzung deshalb doch nicht haben erfolgen können, weil es uns nicht möglich gewesen, trotz vertraglicher Abmachungen bis heute die Lieferung der benötigten Lokomotiven und Personenwagen von den überaus stark besetzten einheimischen und auswärtigen Fabriken zu erreichen, obwohl vertragsmäßig als Ablieferungstermine die Monate Juni und Juli vereinbart waren. Aus diesem Grunde mußten wir auch von der Inbetriebnahme der früher fertiggestellten Teilstrecke Karlsruhe—Ettlingen zum 1. Oktober, wie in Aussicht genommen, bis auf Weiteres Abstand nehmen.

Es ist ferner der Vorwurf erhoben, daß unsererseits rücksichtslos beim Bau gegen einzelne Interessenten vorgegangen worden wäre.

Um nicht weitläufig zu sein, beschränken wir uns darauf, anzuführen, daß die Sperrung des Mühlkanals bei dem einen erwähnten Mühlenbesitzer mit dessen Zustimmung gegen vorher vereinbarte Entschädigung erfolgt ist.

Wenn schließlich die Vermutung ausgesprochen wird, daß die Interessen der Bevölkerung nicht genügende Berücksichtigung finden werden, so bemerken wir, daß wir zu allen Anlagen und Einrichtungen der Genehmigung der Behörden bedürfen und die Bevölkerung zu letzteren das Vertrauen hegen darf, daß dieselben ihr Interesse genügend wahren werden.

Lenz u. Co.,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Stimmen aus dem Publikum.

, Vom Bodensee, 25. Sept. Auf meiner jüngsten Ferienreise an den schönen Bodensee kam ich auch in die Badestadt Ueberlingen und saß da Abends in einer größeren Gesellschaft verschiedener Herren, welche anläßlich der bevorstehenden Weiterführung der Eisenbahn ein sehr lebhaftes Gespräch über dieselbe führten und sich einstimmig mißbilligend über die Umtriebe einer kürzlich gebildeten Gesellschaft von 3 Spekulanten äußerten. Auf mein näheres Befragen wurde mir mitgeteilt, daß sich oben erwähnte 3 Herren zur Aufgabe machten, die Grundstücke in nächster Nähe der Stadt, welche voraussichtlich vom Staate behufs Weiterführung der Eisenbahn erworben werden sollen, anzukaufen und zwar in der einzigen Absicht, sie rasch zu hohen Preisen wieder an den Staat abzusetzen. Gleichzeitig wurde die Ansicht ausgesprochen, daß man diesem Gebahren leicht entgegen treten könnte, wenn die künftige Bahnlinie statt durch diese Spekulationsgüter, vom Ausgange des Tunnels unter der Villa Bitzthum, dem See entlang gebaut würde. Ziehe man hierbei in Betracht, daß der Aushub des Tunnels zur Ausfüllung des gedachten Seeufers mindestens für eine Bahnstrecke von 1 Kilometer Länge ausreichen würde und dieser Aushub einzig nur dahin verbracht werden könne, so bliebe durch die Ausführung dieses Projekts dem Staate eine bedeutende Summe erspart. Zweifelsohne dürfte es im Interesse des Staates liegen, dem hier angeregten Vorschlage näher zu treten.

Rechtspflege.

, **Karlsruhe**, 25. Sept. (Strafkammer II.) Der ledige Dienstknecht Andreas Schäufele aus Gochsheim stahl am 12. August d. J. nachts, in Dürn der Witwe Schäfer eine Kuh im Wert von 300 M. und am 20. August d. J. zu Bauerbach dem Landwirt Stein aus einer Kommode, die er erbrochen hatte, 460 M. bares Geld. Der Angeklagte, dem der gesetzliche Strafmilderungsgrund des jugendlichen Alters zur Seite steht, wurde zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde der Taglöhner Philipp Seiterer aus Wiesloch wegen mehrfacher Vornahme unzüchtiger Handlungen zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt, abzüglich der erlittenen Untersuchungshaft. — Gegen den Schmelzer Paulus Fels aus Schellbronn wurde eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten ausgesprochen, abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft. Derselbe hatte seinem Arbeitgeber, Fabrikant Sickinger in Pforzheim, Edelmetalle im Werte von 391 M. entwendet. — Vom Schöffengericht Pforzheim war Karl Wilhelm Kälber von Eutingen wegen erschwerter Körperverletzung zu 2½ Monaten Gefängnis verurteilt worden. Auf seine Berufung erkannte der Gerichtshof auf 25 M. Geldstrafe. — Ebenso hatte die Berufung des Bäckers Karl Jäger aus Stein gegen das Urteil des Schöffengerichts Bretten vom 11. August d. J. den Erfolg, daß die erkannte Gefängnisstrafe von 4 auf 2 Wochen ermäßigt wurde. — Wegen Körperverletzung hatten sich Bürstenmacher Josef Schwaiger aus Belgien, Taglöhner Heinrich Josef Beierlein von hier und Maler Gotthilf Zürn aus Unterweissach zu verantworten. Die Genannten waren im Arbeitshaus in Kislau untergebracht und hatten am 23. Juli 1897 im Hofe dieser Anstalt gemeinschaftlich den Mitinsassen August Wolf körperlich mißhandelt, indem Schwaiger denselben packte, Beierlein ihn mit einem Eßgeschirr und dann noch mit einem Wasserkübel auf den Kopf schlug, Zürn mit den Fäusten auf ihn einhieb und Schwaiger demselben mit einer Schusterkneipe einen lebensgefährlichen Stich in die Brust versetzte. Das Urteil lautete gegen Schwaiger auf 2 Jahre 6 Monate, Beierlein auf 1 Jahr und Zürn auf 6 Monate Gefängnis. — Der ledige Taglöhner Jakob Schweizer aus Monakam und der ledige Bäcker Christian Stickel aus Pfalzgrafenweiler, beide in Pforzheim, haben zusammen dem Brauereibesitzer Rettenmaier in Stuttgart aus dessen Eiskeller in Pforzheim im Sommer d. J. mehrere Karren Eis weggenommen. Schweizer ist ferner überführt, daß er der Wwe. Ströbele vorschwindelte, er habe im Auftrag eines Kunden an Stelle des erkrankten Hausknechts Eis zu holen, und diese dadurch zur Herausgabe von Eis i. W. von etwa 4—5 M. veranlaßte. Schweizer, der vorbestraft ist, erhielt wegen Diebstahls im Rückfall und Betrugs 4 Monate 2 Wochen Gefängnis, Stickel wegen Diebstahls 2 Wochen. Dem Ersteren wird 1 Monat Untersuchungshaft an der Strafe angerechnet. — Der trotz seiner Jugend schon vorbestrafte Dienstknecht Jakob Würzburger aus Gochsheim ist beschuldigt, daß er 1. im Juli d. J. aus der Lammwirtschaft daselbst eine Tabakspfeife wegnahm, 2. im Juli d. J. in das Haus des Friedrich Jenner einstieg und hier den Gebrüdern Münz aus einem Schrank 10 M. und 3 M. und eine Pistole, 3. dem Wagner Schäfer ein Cigarrenetui und 3 M. baares Geld stahl und 4. am 8. August d. J. in die Wohnstube des David Ernst einstieg und hier 4.50 M. und ein Messer entwendete. Die erkannte Strafe lautete auf 6 Monate 1 Woche Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. In einem Fall wurde der Angeklagte freigesprochen. — Wegen fahrlässiger Körperverletzung stand der Landwirt Andreas Schlichter aus Zeuthern vor Gericht. Derselbe hatte am 10. Juli d. J. daselbst den Landwirt Dutzi dadurch verletzt, daß er an einer abschüssigen Stelle dem letzteren, der sein Fuhrwerk leitete, in scharfer Gangart vorfahren wollte und dadurch den Dutzi anrempelte, wodurch dieser hinfiel und von seinem eigenen Gefährt überfahren wurde. Die Strafkammer erkannte auf 20 M. Geldstrafe. — Die Berufung des Taglöhners Josef Gänser aus Bruchsal gegen das Urteil des Schöffengerichts daselbst, durch das er wegen Körperverletzung zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt worden war, wurde als unbegründet verworfen.

* **Freiburg** (Schweiz), 27. Sept. Nach achttägiger Verhandlung verurteilte heute das Schwurgericht den ehemaligen Postbeamten H. Huber, der angeklagt war, in der Nacht vom 31. März zum 1. April im Nachtzuge Genf-Bern den Postkondukteur Angst ermordet zu haben, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Die Geschworenen hatten dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt; dadurch wurde die Todesstrafe, welche im Freiburger Strafrecht noch besteht, ausgeschlossen.

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der Großherzog hat unter dem 22. Sept. d. J. dem Mitgliede des Kreisausschusses Baden Geistl. Rat Franz Xaver Lender in Sasbach das Ritterkreuz des Ordens Berthold des Ersten verliehen.

S. K. H. der Großherzog hat unter dem 18. d. M. dem Hofopernsänger Emil Gerhäuser am Hoftheater in Karlsruhe den Titel eines Großh. Kammersängers verliehen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 22. Sept. d. J. wurde Amtsregistrator Friedrich Hügle in Konstanz zum Polizeiaktuar ernannt.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 24. Sept. d. J. wurde Stationskontrolleur Konstantin Hosch in Basel der Güterverwaltung Mannheim, Stationskontrolleur Bernhard Hirn in Mannheim dem Stationsamt Bruchsal zugeteilt.

* Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 9 für die vereinigte evangelisch-protestantische Kirche Badens enthält Verordnungen über die Geschäftsführung der Dekanate, Pfarrämter und Pastorationsstellen, sowie die Ordnung der Registraturen, die Geschäftsordnung für die Kirchengemeindeversammlung und das Verfahren bei der Besetzung der Pfarreien und bei der Pfarrwahl. Beigegeben sind dem Blatte verschiedene Muster für die Geschäftsführung der Geistlichen.

* Die Nr. 10 desselben Gesetzes- und Verordnungsblattes enthält

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

außer Dienstnachrichten noch Bekanntmachungen über die Erhebung einer außerordentlichen Kirchenkollekte für die evang. Diasporagenossenschaft Radolfzell, die Vereinigung der abgesonderten Waldgemarkung Kybfelsenwald mit der Gemeindegemarkung Freiburg, die Erhebung von örtlichen kirchlichen Steuern im Jahre 1898, die Aufstellung der Voranschläge für die örtlichen evang. Kirchenfonds, die Aufstellung der Erhebungsregister über die laufende allgemeine Kirchensteuer für das Jahr 1898, die Pastoration der in katholischen Kirchspielen wohnenden Evangelischen.

Personalien.

* **Berlin**, 27. Sept. Generalarzt a. D. Prof. Max **Burchardt**, als Nachfolger Graefes langjähriger Leiter der Augenabteilung der Berliner Charitee, ist gestern gestorben.

Kleine Mitteilungen.

* **Harburg**, 27. Sept. Herabstürzende Kiesmassen verschütteten gestern den hiesigen Bürgervorsteher Meisling mit seinem Knecht und seinem Gespann. Meisling war sofort tot. (Berl. Lok.-Anz.)

* **Nordhausen**, 27. Sept. Ein heute Vormittag in dem Silo der Getreidefirma **Wedekind u. Ko.** in der Rodegasse ausgebrochener **Brand** vernichtete das Geschäftshaus nebst Hintergebäude sowie eine Brennerei, das Wohnhaus und Hintergebäude eines Stellmachers und zum Teil auch die Gebäude in der Sandstraße. Da die **Hydranten nicht funktionierten**, konnte das Feuer erst um 3 Uhr nachmittags bewältigt werden. Der Schaden der genannten Firma soll ziemlich beträchtlich sein.

* **Paris**, 27. Sept. Nach Meldungen aus Arras brach in einem dortigen Komplex von Oelfabriken **Feuer** aus. Sämtliche Baulichkeiten stehen in Flammen. Man befürchtet, daß auch eine Vorstadt von Arras vom Feuer ergriffen wird.

Geschäftliche Mitteilungen.

(?) **Straßburg**, 26. Sept. Das in weiten Kreisen wohl bekannte Weinrestaurant des Hoflieferanten Herrn Leopold **Dollmätsch** hier geht ab 1. Oktober d. Js. in den Besitz des Herrn **Gustav Schmidt** aus Karlsruhe über. Herr Dollmätsch, der in der langen Zeit seines Wirkens manchen verwöhnten Gaumen zufriedenstellte, wird sich in's Privatleben zurückziehen und in Straßburg verbleiben.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 27. Septbr. (Effektenbörse.) Die Börse verlief geschäftslos. Gesucht blieben zu höheren Kursen Heilbronner Straßenbahn-Aktien und Eichbaum-Brauerei. Wir notieren: Heilbronner Straßenbahn 113½ G. (+ 1½ Proz.), Anilin-Aktien 453 G. (+ 3 Proz.), Eichbaum-Brauerei 175 G. (+ 1 Proz.).

* **Frankfurt a. M.**, 27. September. (Börsenbericht.) Der heutigen Börse mangelte jegliche Anregung. Von Wien wurde gemeldet, daß dorten totale Geschäftslosigkeit herrsche, in Berlin war das Geschäft ebenfalls belanglos, und infolge dessen blieb es auch hier sehr still. Die Tendenz war indessen ziemlich fest. Der Reichsbankausweis wurde verhältnismäßig günstig beurteilt, auch der Abschluß einer türkischen Anleihe mit der Banque Ottomane wirkte befestigend, weil man sich sagte, daß die Finanzgruppe nun den Türkenmarkt stimulieren muß. Da die Anleihe die griechische Kriegsentschädigung zur Grundlage hat, so kann an der Einführung der Finanzkontrole in Griechenland kaum noch gezweifelt werden, thatsächlich lenken die seriösen griechischen Blätter auch bereits ein und geben ihre Opposition gegen den Friedensvertrag auf. Größere Kursveränderungen gegen vorgestern sind nicht vorgekommen. Griechische und türkische Werte lagen fest. Auf dem Markt für Montanpapiere waren Bochumer begünstigt. Banken teilweise etwas besser, Bahnen still. Privatdiskonto 3¾%. (F. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 27. September. Abend-Börse. Kreditaktien 304¼, ¾ b. Staatsbahn 289, 88¾ b. Gotthard 151.20 b. Central 142.30 b. Nordost 113.50 b. Union 81.40 b. Jura-Simplon 87.50, 20 b. Aluminium 156.50 b. Continentale Electric. 151.50 b. Italiener 93.30 b. Spanier 61.40 b. Portugiesen 22.35 b. Türken C 24.40 b.

* **New-York**, 27. Sept. 5 Uhr Nachm. Atchison Topéka und Santa Fé Sh. 15½, Canada Pacific Sh. 75¼, Central Pacific Sh. 15¾, Chicago Milw. u. St. Paul Sh. 99⅜, Denver u. Rio Grande Pref. 48⅛, Louisville u. Nashville Sh. 60⅞, New-York Lake Erie Sh. 17⅞, New-York Centr. Sh. 111½, Northern Pac. pref. Sh. 53¾, Silber 55¾. Tendenz: lustlos.

* **Stuttgart**, 27. September. (Landesprodukten-Börse.) Obwohl der Absatz an die Mühlen anhaltend ein guter bleibt, ist in der vergangenen Woche eine etwas ruhigere Stimmung zu verzeichnen. Die Offerten von Amerika und Rußland sind nicht belangreich, zu ziemlich unveränderten Preisen. Die Landmärkte sind schwach befahren und finden die Zufuhren schlanken Absatz. Wir notieren per 100 Kgr. frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württemb. Mk. 20.50 bis 21.—, norddeutsch 20.50 bis 21.—, Ulka 21.75 bis 21.75, Saxonska 21.50 bis 21.75, Amerikaner 22.50 bis 22.75, Walla-Walla 22.50, Kernen Oberländer 22.—, Unterländer 22.—, Dinkel 13.40 bis 14.—, Roggen russisch 16.— bis 16.20, Gerste, württembergische 19.— bis 19.50, Pfälzer 20.50 bis 20.75, Tauber 20.—, ungar. 20.— bis 21.50, Hafer württembergisch 13.20 bis 14.40, prima 15.— bis 15.50, russisch 15.75, Mais Mixed 11.—, weißer amerikanisch 11.—, La Plata 11.25. Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nr. 0: Mk. 35.— bis 36.—, Nr. 1: 33.— bis 34.—, Nr. 2: 31.50 bis 32.50, Nr. 3: 29.50 bis 30.—, Nr. 4: 25.— bis 26.—, Suppengries 35.50 bis 36.50, Kleie 8 M.

* **Amsterdam**, 27. Sept. Weizen für Novemb. 215.—, für März 212.—. Roggen für Oktober 117.—, für März 123.—. Leinöl hier 15¼, für Herbst 15—, für Frühjahr 15¾, für Sommer 16½. Banca-Zinn hier 37—, Billiton hier 36¾.

* **New-York**, 27. Sept. Weizen: Sept. 97½, Okt. 96⅜, Nov. ——, Dez. 94½, Januar ——, Februar ——, März ——, Sept. 33¼, Okt. 33¼, Novemb. ——, Dez. 35⅛, Jan. ——, März ——. Tendenz: sehr fest.

* **Chicago**, 27. Sept. Weizen: Sept. 91—, Okt. ——, Dez. 91⅝, Sept. 28—, Okt. 28⅜, Dez. 29⅞.

* **Berlin**, 27. Sept. Spiritus, 70er, 44.10.

* **Hamburg**, 27. Sept. Kaffee good average Santos. Schlußkurse für Dez. 35¾ Pf., für März 36¼ Pf.

* **Breslau**, 27. Sept. Spiritus, excl. 50 Mk. Verbrauchs-Abgabe, für Sept. 63.80, do. 70er für Sept. 43.80.

* **Magdeburg**, 27. Septbr. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92 Proz. —, neue —, Kornzucker excl. 88 Proz. Rendem. 9.60—9.70—, neue —.——.—, Nachprod. excl. 75 proz. Rendem. 7.20—7.70. Matt. Brotraffin. 1. 23.75.——.—, Brotraffin. 2 ———, Raffinade mit Faß 23.25—50.—, Gem. Melis 1. mit Faß 22.50—75—. Ruhig. Rohzucker 1. Pr. Transito f. a. B. Hamburg für Septbr. —.—— G. —.— Br., für Okt. 8.70— G. 8.72½ Br., für Nov.-Dez. 8.70— G. 8.75— Br., für Jan.-März 9.—— G. 9.— Br., für April-Mai 9.12½ G. 9.15 Br. Schwach.

* **London**, 27. Sept. Silber 26⅛.

* **Liverpool**, 27. Sept. (Baumwolle.) Schluß. Tageseinfuhr 1000, Umsatz —— Ballen.

Zum Tabakbau in Süddeutschland.

⊙ **Mannheim**, 25. Sept. Heute fand hier eine aus Baden, Elsaß und der Pfalz zahlreich besuchte **Versammlung von Tabakinteressenten** statt, welche voraussichtlich einen Markstein bilden wird in den Bestrebungen auf Verbesserung des süddeutschen Tabakbaues. Sowohl die Regierung von Elsaß-Lothringen als das badische Ministerium hatten Vertreter entsandt, und zwar waren erschienen von Straßburg die Herren Ministerialrat Keetmann, Direktor Dr. Hammerschlag und Direktor Neuerberg, von Karlsruhe die Herren Ministerialrat Krems, Geh. Hofrat Neßler, Regierungsrat Merklin und Professor Klein. Der Vorsitzende des Mannheimer Vereins Herr Stadtrat **Hirschhorn** eröffnete mit Worten der Begrüßung die Versammlung. Im Namen der badischen Regierung sprach Ministerialrat **Krems** seine Sympathie mit den Bestrebungen der Versammlung aus und betonte, daß die badische Regierung alles unterstützen werde, was geeignet sei, die Lage des Tabakbaues zu verbessern. Die gleiche Erklärung gab Herr Ministerialrat **Keetmann** namens der elsaß-lothringischen Regierung ab. — Hierauf ergriff Herr Professor v. **Kerbely** aus Debreczin in Ungarn das Wort, um seine Erfahrungen und Beobachtungen während seiner zum Zweck des Studiums des Tabakbaues durch Süddeutschland unternommenen Reise mitzuteilen. Nach Ansicht des Redners werden bei uns die Tabakpflanzen zu spät ausgesetzt. Ferner sei die Anlegung von Mistbeeten notwendig, um kräftige Pflänzlinge zu ziehen. Weiter empfiehlt er das Pikieren der Setzlinge, und zwar müssen die Pflanzen vom Boden direkt in den Boden kommen. Die pikierten Pflanzen hätten ein viel größeres Wurzelnetz, als die nicht pikierten. Was die Düngung anbelangt, so verwirft Redner den Latrinendünger und den Schafdünger, welche zwar die Quantität des Tabaks heben, jedoch die Qualität verschlechtern. Solange diese Düngung bestehe, könne von einer Verbesserung des Tabakbaues nicht die Rede sein. Allerdings sei durch den Latrinendünger der Boden schon vielfach verseucht, und es werde jahrelanger Bemühungen bedürfen, um die Gesundung des Bodens wieder herzustellen. Der Latrinendünger wirke um so schädlicher, als er in manchen Gegenden mit Kochsalz vermischt werde. Rindviehmist im Herbste gegeben, übe keinen schädlichen Einfluß auf den Tabak aus. Was den Kunstdünger anbelange, so kann derselbe zwar die Quantität des Tabaks, aber kaum die Qualität heben, verschlechtert sie vielmehr. In erster Linie beziehe sich dies auf den Chilisalpeter, der dem deutschen Tabakbau schon viel Unheil gebracht habe. Eine wichtige Frage bilde auch eine regelrechte Samenzucht, und eine Veredelung der einheimischen Sorten. Was den Tabakbau in weiterer Beziehung anbelange, so müsse er gestehen, daß die Bearbeitung des Bodens, das Aussetzen, die Behandlung der Staude während der Entwickelung, eine durchaus musterhafte sei. Dagegen müsse er die Köpfung tadeln, resp. die Blätterzahl des Tabaks. Man müsse mehr und kleinere Blätter anstatt der bisherigen großen ziehen, denn die feinsten Blätter seien die mittelgroßen. Auch sei es fehlerhaft, Bestgut und Spitzengut auf einmal zu brechen. Die Spitzenblätter müßten 8—10 Tage später als das Bestgut gebrochen werden. Um dies zu ermöglichen müsse, allerdings ein frühzeitigeres Aussetzen des Tabaks erfolgen. Auch an den Tabakschuppen hat Redner viel auszusetzen. Von der Güte der Schuppen hänge die Färbung des Tabaks ab. Vielfach finde man Schuppen, durch welche Regen und Nebel frei hindurchziehen können, bei denen kein Durchzug vorhanden ist u. s. w. In Ungarn seien die Trockenschuppen musterhaft. Beim Aufhängen der Tabake müsse das Aufschnüren der Blätter seitwärts der Hauptrippe erfolgen, so daß letztere freistehe. Die Vorbedingung zur Verbesserung des Tabakbaues sei aber die Abschaffung der jetzigen Einkaufsmethode nach Ortspreisen. Der Einkauf müsse nach Qualitätspreisen erfolgen, um die Pflanzer anzuspornen, nicht nur auf die Quantität, sondern auch auf die Qualität ihr Augenmerk zu richten.

Es berichtete hierauf Herr Direktor Dr. **Hammerschlag** von Straßburg über seine neue Düngungsmethode zur Verbesserung des Tabaks, die darin besteht, daß statt des bisherigen Kunstdüngers kieselsaures Kali zur Anwendung kommt. Die Erfolge, welche der Redner mit dieser Düngung in Bezug auf die Erhöhung der Verbrennlichkeit des Tabaks erzielt hat, sind sehr günstige.

Weiter berichtet Herr Stadtrat **Hirschhorn** über die von Herrn Dr. Behrends in Friedrichsthal vorgenommenen Kreuzungsversuche zwischen Sumatra- und Friedrichsthaler Tabak, die ebenfalls erfreuliche Resultate geliefert haben.

An die Referate schloß sich eine längere Diskussion, in der zunächst Herr Geh. Hofrat Dr. **Neßler** von Karlsruhe das Wort ergriff. Er hält die Düngung mit kieselsaurem Kali für aussichtsvoll, nur sei die Frage über die Beschaffung dieses Mittels eine schwierige. Was die von Herrn Professor v. Kerbely erwähnten Mißstände anbelange, so sei man sich derselben in süddeutschen Fachkreisen wohl bewußt. Das Pikieren der Pflanzen habe man früher in Süddeutschland ausgeführt, jedoch schlechte Resultate damit erzielt. Die Düngung mit Kali sei gut, nur müsse das richtige Maß eingehalten werden. Das frühe Aussetzen der Tabake habe auch seine Nachteile. Die Düngung im Frühjahr sei notwendig, da im Winter das Schneewasser den Herbstdünger vielfach wegführe. Herr Ministerialrat **Keetmann** teilte mit, daß auch bei ihnen das Pikieren von Pflanzen von schlechtem Erfolge begleitet gewesen sei. An der weiteren Debatte beteiligten sich die Herren Prof. v. **Kerbely**, Dr. **Hammerschlag**, Geh. Hofrat **Neßler**, Professor **Klein**, Fabrikant **Ritzhaupt** und Stadtrat **Hirschhorn**. Es wurde schließlich eine **Resolution** angenommen, daß der **Bau des Tabaks und die Behandlung** desselben, sowohl im Felde als am Dache, der **Verbesserung bedürftig** sind, und daß die Auffassung der Versammlung dahin geht, daß in der heutigen Versammlung Mittel und Wege angegeben worden sind, um Abhilfe zu schaffen. Es wurde eine **Kommission** ernannt, bestehend aus den Delegierten der beiden, in der Versammlung vertretenen Regierungen, sowie den Vertretern des Mannheimer Tabakvereins, welche die geeigneten Schritte ergreifen soll, um die Maßnahmen zur Verbesserung des Tabaks in die Wege zu leiten. Sie soll auch dahin wirken, daß der Tabak nicht mehr nach dem ortsüblichen Preise, sondern nach dem Werte eingekauft wird.

Drahtberichte.

w **Paris**, 28. Sept. Der „Temps“ schreibt: Durch das unverhohlene Eingeständnis englischer Blätter, daß **England** sich in **Aegypten zu Hause fühle**, werde die ägyptische Frage auf die Tagesordnung der europäischen Diplomatie gesetzt. Man müsse allen Zweideutigkeiten des Zweckes der **Expedition nach Khartum** ein Ende machen, ob die notwendige Initiative zur Eröffnung der unabweislich werdenden Pourparlers von einem jener Kabinette, deren Einvernehmen in diesem Falle sicher sei, oder von der Türkei ausgehen möge. — England werde sich verständigen müssen, ehe es viel weiter gehe. Hierdurch könnten bedauerliche Zwischenfälle hintangehalten werden.

w **Madrid**, 28. Sept. Die Polizei nahm sechs **politisch verdächtige Individuen** fest. Die Verhaftungen erfolgten auf Anzeige über ein **anarchistisches Komplott**. Auf eine weitere Anzeige beschlagnahmte die Polizei in der Straße Bravo Murillo **Explosionsmaschinen** und verhaftete noch ein Individuum, von dem man glaubt, daß es ein Anarchist sei. — Der amerikanische Botschafter **Woodford** stattete dem Ministerpräsidenten **Azcarraga** einen Besuch ab, der ein reiner Höflichkeitsakt war.

w **Simla**, 28. Sept. General **Westmacott**, Kommandeur der ersten Brigade der Kolonne des General Ellis, griff gestern die Dörfer der Eingeborenen bei Kudakhel an. Der Feind leistete **hartnäckigen Widerstand**, wurde aber schließlich in die Berge getrieben, die später von den englischen Truppen genommen und wo die festen Forts und Türme zerstört wurden. Die Engländer zogen sich darauf zurück. Der Feind sammelte sich nun wieder. Die Bewegungen der Engländer wurden aber unter dem Schutze der Feldgeschütze und Marinekanonen bestens ausgeführt. Der Gesamtverlust der Engländer betrug 5 Verwundete.

Eisenbahnunfälle.

* **Hagen**, 27. Sept. Amtlich wird gemeldet: Am 27. d. M. 12.40 Uhr Vormittags stieß der **Personenzug** 424 bei der Einfahrt in den Personenbahnhof Hagen mit einer **Rangiermaschine** zusammen. Ein Reisender wurde unerheblich verletzt beide Lokomotiven und ein Packwagen unerheblich beschädigt. Der Betrieb ist nicht gestört, die Untersuchung eingeleitet.

Zu den Wirren im Orient.

w **Athen**, 27. Sept. Der **Präliminar-Friedensvertrag** ist heute von dem russischen Gesandten als dem Doyen des diplomatischen Korps, dem griechischen Minister des Aeußern übergeben worden.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Otto Reuß;
verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach
beide in Karlsruhe.

== Jahreskarten Mark 25, 20, 15. ==
Schwimmhalle im Friedrichsbad. 5073.2

Meteorol. Centralstation Stuttgart. Wettervorhersagung.

27. September, nachmittags 4 Uhr.

Der Hochdruck ist zwar im Abnehmen begriffen, weil die im Nordwesten und Norden aufgetretenen Luftwirbel nicht verfehlen, einige Einwirkung auszuüben. Insbesondere befördern dieselben die Entwickelung kleiner, gewitterhafter Störungen. Die letzteren werden mehrfach, namentlich nachmittags, gewitterdrohende Bewölkung veranlassen. Sonst aber steht bei ziemlich heiterem Himmel Fortdauer des trockenen und warmen Wetters bevor.

Geboren.

Karlsruhe, 19. Sept. Karolina Elsa, V. Karl Betsch, Fornierfäger. — 20. Sept. Adolf Wilhelm, V. Christian Crocoll, Dek.-Maler. — 21. Sept. Wilh. Friedr., V. Wilh. Friedr. Dahler, Bautechniker. — 22. Sept. Arthur Alfred Heinr., V. Ig. Andreas Horner, Privatier. — 23. Sept. Herbert Karl Ludwig, V. Karl Leutz, Oberbuchhalter; Leop. Otto, V. Leopold Otto, V. Leopold Kohler, Postschaffner; Wolfgang Friedr., V. Dr. Max Dreßler, Hofarzt. — 25. Wilh. Josef, V. Jos. Wilh. Lorenz, Schlosser.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 25. Sept. Julius Vogel von Rosenberg, Kanzleigehilfe hier, mit Karoline Allmenritter von Mönchzell; Engelhard Schütz von Heidelsheim, Tapezier hier, mit Pauline Gabler von hier; Maximilian Fallot-Gemeiner von München, Schleifer hier, mit Elisabetha Heisel von Eichtersheim; Max Seul von Niederlützingen, Maschinenmeister hier, mit Frieda Zipf von hier; Rudolf Carige von Rosengarten, Schneider hier, mit Elisabeth Wittmann von Rintheim; Wilhelm Ratzel von Linkenheim, Mechaniker hier, mit Emma Ruf von hier; August Drumm von Ulmet, Sattler hier, mit Marie Gulden von Oos; Leonhard Hodapp von Kappelrodeck, Bahnarbeiter hier, mit Katharine Köninger von hier; Theodor Schaller von Wilferdingen, Schuhmacher hier, mit Pauline geb. Dußling, gesch. Schäuffele von Aalen; Karl Klein von hier, Werkmeister, mit Luise Lehlbach von Lerdenburg.

Gestorben.

Karlsruhe, 22. Sept. Susanna, V. Gottfried Maier, Schlosser, 2 M 10 T. — 23. Sept. Ernst, V. David Klein Spezereihändler, 1 M.; Lina, V. Jakob Zeeb, Bierführer, 3 M. 3 T. — 24. Sept. Veronika Becker Ww., 63 J.; Theodor Reinhard, Assistent, 63 J.; Karl, V. Karl Pflüger, Cementarbeiter, 21 T.

Konkurseröffnungen.

Kilian Schneider, Maurer in Jungholz. Eröffnungstermin 17. Sept., Anmeldefrist-Ablauf 9. Okt., Prüfungstermin 16. Okt.

Frankfurter Börsenkurse vom 27. September 1897.

Staatspapiere.

Staatspapiere	In Proz. Pap.	G.
Deutsche 3½% (abg.) Reichs-Anl. M.	103 00	—
" 3½ " "	—	103.20
" 3 " "	97.30	97 20
Preuß. 3½% (abg.) konf. St.-A. "	—	103 3
" 3½ " " "	—	103 05
" 3 " " "	97 80	97 7
Baden 4 Obl. . . . fl.	—	100 40
" 4 dto. . . . M.	100.90	100 8
" 4 von 1886	—	—
" 3½ v. 1892 u. 94 "	102 70	—
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	—	103 4
" 3 E.-B.-Obl. M.	96.60	96
3½ Fürstl. Isenbg. und Büd.-Birstein v. 1887 "	—	—
Hamb. 3½ St.-Rente "	—	105 0
Gr. Hessen 4 Oblig. "	102.00	101.9
Württ. Obl. 4 v. 75/80 "	101 30	101 20
" " 4 v. 81/83 "	—	—
" " 4 v. 85 u. 87 "	103.30	101 20
" " 4 v. 1891 "	—	—
" " 3½ v. 88 u. 89 "	—	—
" " 3½ v. 1893 "	—	—
" " 3½ v. 1894 "	101 40	—
Finnländ. 4 Obl. v. 82 M.	—	—
" 4 " 86 "	100.90	—
5 Griech. E.-B. v. 90 ftfr.	—	—
Italien 5 Rente . Lr.	—	93.30
Italiener 3 Rente Lr.	59.40	59 30
" 5 am. v. 89 S. III u. IV	92.30	—
Oest. 4 Goldrente . fl.	—	105.50
" 4 E.-B.-St.Sch. i. G.	—	—
" 5¼ E.-B. St.Sch. S.	—	—
" 4⅕ Silber-Rente fl.	—	—
" 4⅕ Papierrente fl.	—	86 40
" 5¾ E.-B.-Staatssch.	—	108.00
Portugiesen 4½ St.-Al.	—	—
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	—	—
dto. 3% . . . "	—	—
Rumän. 5 amt. Rte. 81/88	—	101.10
Rumän. 4 am. Rt. v. 90	—	90.40
" 4 " " v. 94	89 00	—
4 Russ. Conf. v. 80 Rbl.	—	103 00
4 " Goldanl. v. 1889	—	—
4 " Cf. E.-B. S. 1, 2, 89	—	103 70
4 " Conf. C. S. 3 v. 91	—	—
4 " Goldanl. E. 3 v. 90	—	—
4 " Staatsr. v. 94	—	66 60
3½ " Goldanl. v. 94	99 80	99.70
Schweden 3½ v. 80 M.	—	—
" 3½ v. 86 "	—	—
" 3½ v. 90 "	—	100 40
" 3 . . . "	—	98 8
Serbien 5 Goldrente	—	—
Span. 4 ausl. v. 1882	—	61 40
Ungarn 4 Goldrente fl.	103.60	103 50
4 Ungar. Staatsr. Kr.	100 30	100 20
4½ " E.-A. 89 Gold	—	—
4½ " E.-A. 89 Silb.	—	86 4
Argentinier 5 Goldanl.	—	72.2
5% Chinesische Anleihe	111 00	—
5½ " "	105 00	—
4 Egypt. unific.-Obl.	108.00	—
6 Mexiko Anleihe v. 88	—	—

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

4 Frankft. a. M. Lit. R. abg. à 3½	100.70	—
3 Baden-Bad. v. 1886	—	—
3½ Freibg. i. B. Obl. 88	—	—
3½ Heidelberg v. 1894	—	—
3 Karlsruhe von 1886	94 50	—
3 " von 1889	94.70	—
3 " von 1896	96.50	—
3½ Mannheim v. 1888	—	—
3½ " v. 1895	—	—
5 Stadt Bukarest M.	—	100.5
5 dto. von 1888 "	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	—	64.70
4 dto. Rom i. G. ftl. gr. Serie II—VIII	—	94.10

Vollbezahlte Bank-Aktien.

Deutsche Rchsb. 3½%	-	160 0
Frankfrt. Bank M. 4%	—	185.50
Badische Bank . 4%	—	120 50
Basler Bankverein 5%	—	—
Berliner Hdlsges. 4%	—	—
Darmstädt. Bk. M. 4%	—	—
Deutsche Bank . 4%	—	206.80
Deutsche Vereinsb. 4%	—	118 0
Disk.-Komm.-Ant. 4%	—	201.10
Dresdener Bank 4%	—	157.50
Mitteld. Kreditbk. 4%	—	114.00
Natlbk. f. Deutschl. 4%	—	147.20
Oberrhein. Bank 4%	—	129 00
Pfälzische Bank 4%	—	141 90
Rheinische Kreditbk. 4%	—	139.70
Süddeutsche Bank 4%	101.80	101 7
Württ. Notenbank 4%	—	—
" Vereinsbk. 4%	—	155 50
Oesterr. Ungar. Bk. 5%	—	798 0
" Kredit-Bk. 5%	—	—
Wiener Bankverein 5%	—	—

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfbr.	—	373.5
Köln-Rottweil. Pulver	—	242 7
Bad. Anil.- u. Soda-F. 5	—	454.0
Bad. Uhrenfabr. Furtw	62.50	—
Bad. Zuckerf. Wagh. 5%	61 20	61 10
Ettlinger Spinnerei	122 80	—
Farbwerke (Höchst) 5	—	454 00
Karlsr. Maschinenb. 5	—	162.9
Masch.-Fbr. Gritzner 4	—	279.70
Verein dtsch. Oelfbr. 4	—	103.6
Zellstoff-Fl. Waldhof 4	—	244 00

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

Hessische Ludwigs 4%	—	117 20
Ludwigsh.-Berbach 4%	247.80	247.70
Pfälzische Max 4½%	—	156 0
Pfälzische Nord 4%	142.50	142 40
Nordd. Lloyd . 4%	—	—

Aktien ausl. Transp.-Anst.

Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	—
Oest. Südb. (Lomb.) 5	—	—
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	—
Ital. Mittelm. L. 500 4	—	—
Westsizilian. E.-B. 4%	54 00	—
La Veloce Bzg.-A. 5%	—	99 20
dto. St.-A. 4%	—	—

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

4 Pfälzische . . .	—	101.90
3½ Pfälzische . . .	—	100 40
3½ " conv. .	—	100 20
5 Albrecht, steuerfrei	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	—	101 8
4 Elisabeth, steuerpfl.	—	99 2
4 " steuerfr.	102 50	102 40
4 Franz Josef "	—	—
4 Mähr. Grzb. v. 95	100.00	—
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	—	114 6
5 dto. Lit. B. fl.	—	94 40
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	—	107 80
4 " " M.	—	—
3 " " Fr.	—	77 3
5 " Ungar. Stsb.	—	116 50
4 " von 1888 M.	—	103 50
3 " I.—VIII. Em.	—	96 3
3 " IX. Emmiss.	94.90	94 80
3 " von 1885 Fr.	—	93 70
3 " Erg.-Netz "	—	95.30
3 " von 1895 strf.	90.10	90.00
4 Pilsen-Priesen strfr.	—	—
3 Prag-Dux v. 1896	88.60	88 50
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	—	85.30
3 dto. v. 1891	—	81 20
4 Rudolf . . strf. fl.	—	85 00
4 " (Salzkgtb.) M.	102.70	102 6
5 Ungarische Galiz. fl.	92.20	92.10
4 Vorarlberg . strf.	—	—
3 Ital. Eisb. S. A—E	—	58 00
3 Livornes. L. C, D u. D²	—	6 .80
3 Südital. E.-B. (Mer.)	61.70	61 60
5 Toskanische E. Fr.	95.10	—
5 Westsic. E. v. 79 ftfr.	—	—
5 dto. v. 80. .	—	95 6
4 Russ. Südwest E.-B.	102.90	102 8
4 Wladikawkas E.-B.	102,80	—
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	93.20	93 10
Oeste de Minas E.-B.	—	75 00
6 Cal. Pac. III. Mortg.	—	97 00
5 California u. Oregon	—	101 8
6 Pac. of Mis. Konsol.		91 70
Southern Pac. of Calif.	—	106 2
West. N.-York P. I M.		105 2

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	—	103.20
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	—	99.70
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141—250 (unk. b. 1900)	—	101.00
4 Meininger Hypothbk.	—	99 00
4 dto. (unk. b. 1900)	—	101.20
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	100.40
4 Pflz. Hyp. (" " 1898)	—	100.20
3½ dto.	—	99 50
4 Preuß. C.-B.-K. 1890 (unk. b. 1900)	101.20	—
3½ " C.-B.-K. 1886	—	98 50
3½ " C.-B.-K. 1889	—	98 5
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	98 50
3½ dto. 96 " " 1906	—	—
4 Preuß. Hyp.-Vers.-A.	—	99 90
4 " " gar. b. 1905	—	102.20
3½ " Vers.-A.-G. .	—	98.30
3½ " Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	—	—
4 Rh. Hyp. unk. b. 1897	—	100.60
4 dto. " " 1902	101,90	101.80
3½ dto.	—	99.50
3½ dto. S. 69—74	—	100.40
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	—	100.10
4 Württ. Hypothekenb.	101.50	101.40
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	101.60

5 Dortmund Union-H.	—	—
4 Eisenbahnrentenbk.	—	101.50
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfd.-Bk. unk. b. 1904	—	100.00

Verzinsliche Lose.

4 Badische Prämien .	—	—
4 Bayerische Prämien	—	—
5 Donauregulierung .	—	—
3½ Köln-Mindener .	—	137.20
3 Madrider 100 Fr.	—	—
4 Meininger Präm.-Pf.	—	136.6
4 Oesterr. v. 1854 .	—	—
5 " v. 1860 .	125.90	125 8
3 Oldenburger . .	—	128 10
3 Türken Fr. 400.	36 0	36 7

Unverzinsliche Lose.

Ansbach-Gunzh. fl. 7	—	39 5
Augsburger . . fl. 7	—	23 20
Braunschweig Thr. 20	—	108.2
Finnländer Thlr. 10	—	55 50
Freiburg (Kant.) Fr. 15	—	27 50
Mailänder . Fr. 45	—	41 0
" . Fr. 10	13 00	12 90
Meininger . fl. 7	—	22 10
Neuchateler . Fr. 10	—	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	—
" Kred. v. 58 " 100	—	3 7 00
Pappenh. Gräfl. " 7	—	23.00
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	—	—
Venetianer Lire 30	—	—

Verfallene Coupons.

Amerik. Unit. St.-Obl. . .	4.18½
dto. Eisenbahn . . .	4.18½
Belgische . . . . Fr. 100	80.60
Franz. . . . . " 100	80.70
Oesterr. ö. W. . . fl. 100	169 90

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke .	16.20	16 16
Dollars in Gold. .	4.20	4.16
Engl. Sovereigns .	20.38	20.34

Papier-Geld.

Amer. (fl. Grenb.) p. D.	—	4.17½
Franz. Banknoten .	—	80.85
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	170.20
Russ. Banknot. p. S. R.	—	—

Wechsel.

		Kurze Sicht.	2½—3 Monate.
Amsterdam	fl. 100	168.50	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	80.75	—
Italien	Lire 100	76.725	—
London	Lstr. 1	20.37	20.39B 20.35G
New-York (3 Tage Sicht) .	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	80.85	80.90B 80 75G
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80 75	—
Wien ö. W.	fl. 100	170.20	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto 4%

Prämien-Erklärung: 29. Sept. 26 Okt. **Abrechnungstage:** 30. Sep. 28. Okt.

10164.1

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldi begründete, auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit beruhende

Lebensversicherungsbank f. D.

zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigenthum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.**" Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit** und **Billigkeit**. Ihre **Geschäftserfolge** sind stetig sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt.

Insbesondere sichert die neue, vom 15. Januar 1896 ab geltende Bankverfassung den Bankteilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile. **Die Bank ist wie die älteste, so auch die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.**

Versicherungs-Bestand 1. Febr. 1897 **712⅓ Millionen M.**
Geschäftsfonds „ „ 222⅔ „ „

Dividende der Versicherten im Jahre 1897:
je nach dem Alter der Versicherung **30 bis 134% der Jahres-Normalprämie.**

Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über **5%** der Einnahmen betragen.

Färberei und chem. Waschanstalt

Ed. Printz,

Karlsruhe,

5110.4.1 empfiehlt

bei Instandsetzung der Herbst- und Winter-Garderoben seine

Färberei und chem. Waschanstalt

als größtes, leistungsfähiges Etablissement dieser Branche in Süddeutschland.

Herrschaftlicher Wohnsitz

zu verkaufen.

In der Nähe von Karlsruhe ist durch Zufall ein herrschaftlicher Wohnsitz zu verkaufen.

Derselbe enthält:

1. Eine prachtvoll und solid erbaute Villa, enthaltend: **im Souterrain:** grosse gewölbte Keller mit Gestellen, Waschküche mit Gasmotor für electr. Licht, grosse Speiseküche mit Office u. Aufzug, **im Hochparterre:** Vestibul u. Vorhalle, 5 grosse Zimmer, Billardzimmer od. Wintergarten, Badezimmer, Abort etc., grosse steinerne Terrasse (Balkon).
   I. Etage: 5 grosse Zimmer, Badezimmer, Abort etc., grosser Balkon mit prachtvoller Aussicht.
   II. Etage: 1 Visiten-Zimmer, 4 Mansardenzimmer.
   Dachraum: Trocknungsraum und Zinne.
2. Ein Wohnhaus für den Gärtner etc., mit angebauter Stallung und Wagenschopf (Remise), sowie grossem Hühnerhaus und Hof, ganz mit Drahtgeflecht eingefriedigt.
3. Bienenhaus, solid in Backsteinen erbaut mit neuester Einrichtung. 4927.4.3
4. Grosses, schön eingerichtetes Treibhaus, ganz aus farbigen Glaskugeln erstellt.
5. Kegelbahn.
6. Grosse Park- u. Gartenanlagen (ca. 170,000 □') mit Obst- u. Gemüsegarten, Weinlauben etc. Die Villa eignet sich sowohl als Einfamilienhaus, wie für zwei Familien und ist auf's solideste erbaut u. mit allem Comfort ausgestattet. Ebenso sind die Dependenzen, Anlagen in bestem Zustande. Das ganze Object ist mit einer 2 Meter hohen Mauer umgeben und liegt an einer Hauptstrasse. Der Jahresertrag an Obst u. Wein, Honig etc. beläuft sich auf ca. Mk. 12—1600.

Einem soliden Käufer werden besonders günstige Kaufsbedingungen eingeräumt und kann der Antritt per sofort oder später erfolgen.

Gefl. Offerten unter Chiffre W. 4281 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

Lebende Photographie

Kaiser-Passage 4917.5.5

verbunden mit Vorführung des Graphophon

Täglich geöffnet von 4 bis 10 Uhr Nachmittags.

Geschäfts-Verlegung.

Von heute ab befindet sich meine **Filiale** nicht mehr in der **Zähringerstraße Nr. 49,** sondern in der 5146.1

Zähringerstrasse Nr. 60,

im Hause der Frau **Lautenschläger Wittwe,**
gegenüber der Kronen-Apotheke.

L. Käppele, Wurstler.

Vom Winzer zum Consumenten

ist der einzig richtige Weg.

Zum directen Bezuge offerire ich: 4795.26.3

1895er Weisswein zu 40, 60, 80, 100 u. 120 Pfg.

1895er Rothwein zu 80, 100, 120 und 150 Pfg. per Liter oder Flasche in jedem Quantum.

Für die Reinheit meiner Weine garantire ich.

Wallhausen (Rheinland), Jacob Mittwich, Winzer.

Erfolg auf Erfolg

bei Ermittlungen, Beobachtungen in Straf-, Civil-, Ehescheidungs-, Patent- und Vertrauenssachen durch **F. W. Pelzer's** 4711.6.3

I. Internationales Detectiv-Institut gegr. 1891,

Frankfurt a. M., Zeil 45.

Strengste Diskretion. Ia Referenzen.

Wir empfehlen als anerkannt vorzüglich im Tragen unsere

echten Lindener Patentsammete,

für Kleider und Blousen in allen modernen Farben à 2.40, 3.50 und 4.20 Mk. per Meter,

schwarze Sammete für Capes,

Velours du Nord ꝛc., 70—80 cm breit, à Mk. 4.50, 5.25, 8.50 und 12 Mk., ferner als **besondere Gelegenheit** eine Serie

bester englischer Baumwollsammete

in gefälligen Tupfen-, Streifen- und Caro-Mustern, für Kleider, Blousen, Morgenröcke und Knabenanzüge geeignet, 5076.2.2

statt Mk. 3.50 für Mk. 1.35.

Hirt & Sick Nachf.,

Special-Seidenhaus.

Hausfrauen kauft zur Probe

Kaiser's Consum-Kaffee-Mischung.

Dieselbe ist aus verschiedenen sorgfältig ausgewählten Kaffee-Sorten neu hergestellt und besitzt einen aromatischen, kräftigen Geschmack. 4665.4.4

Kaiser's Consum-Kaffee-Mischung ist als ein guter **Haushaltungs-Kaffee** besonders zu empfehlen und

☛ **kostet nur 1 Mark per Pfund.** ☚

Dieselbe ist nur zu haben in

Kaiser's Kaffee-Geschäft,

Karlsruhe, Kaiserstraße 134, neben Friedrichsbad, und **Kaiserstraße 68,** am Markt.

☛ **Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands** ☚
in direktem Verkehr mit den Consumenten.

Theilhaber der Venezuela-Plantagen-Gesellschaft m. b. H.

Fahrrad-Reinigungs- und Reparatur-Werkstätte

Otto Bleicher,

Kaiserstraße 193 (Rückgebäude).

Specialität: Reinigung und **Aufbewahrung** von Fahrrädern im **Abonnement.**

Billige Preise. Solide, prompte Bedienung. 4648.20.7

Gasthaus zur Rose,

Kaiserplatz,
neu hergerichtet,
empfiehlt 4920.3.3

vorzügliche Küche,
Ia Lager- und Exportbier
aus der Brauerei A. Printz,

Reine Weine.

EUCASIN patentirt.

Bestes und billigstes Ernährungs- und Kräftigungs-Mittel für Bleichsüchtige, Lungenkranke, Magenkranke, Genesende, Kinder und schwächliche Personen. Reines Milchpräparat. Nährwerth: **1 Kg Eucasin mehr als 4 Kg bestes Fleisch.** Die Fabrik versendet eine Kostprobe Eucasin nebst Kochrezepten franco gegen Einsendung von 40 Pfg. in Briefmarken. Preis per 100 gr. Büchse Mk. 1.25.

EUCASIN-CAKES **äusserst wohlschmeckend, leicht verdaul., heben die Muskelkraft.** Nährwerth höher als bestes Fleisch. 1 Packet mit 20 Stück kostet 60 Pfg. Radfahrern, Ruderern und Touristen besonders zu empfehlen. Käuflich in den Apotheken, Drogen-, Colonialwaaren- und Delicatess-Handlungen, Conditoreien. Majert & Ebers, Fabrik chemisch-pharmaceutischer Präparate **Grünau-Berlin.** Gen.-Vertr. f. Württemberg u. Baden: **A. Haeussler, Stuttgart.** 2902.13.10

Landwirtschaftliches Institut
Hof Geisberg bei Wiesbaden. 4673.3.2

Beginn des Wintersemesters 1897—98 am 25 Oktober. Der ganze Lehrkursus umfaßt zwei Wintersemester. Während d. dazwischen liegenden Sommers practische Beschäftigung in gut geleiteten Landwirtschaften, eventl. durch Vermittelung der Anstalt. Nähere Auskunft, Programm und Berichte umsonst und postfrei durch den Institutsvorsteher Herrn Stadtrath **H. Weil,** Wiesbaden, Elisabethenstr. 27, oder durch Oekon.-Rat. **Müller,** Hof Geisberg bei Wiesbaden.

Bei einer in den ersten Kreisen arbeitenden, gut accreditirten, durchaus concurrenzfähigen **Versicherungs-Gesellschaft** (Kapital-, Renten-, Militairdienst- ꝛc. Versicherung), **finden intelligente und zu**

energischer Thätigkeit

befähigte Herren für den Außendienst unter günstigen Bedingungen **Anstellung.** 5041.2.2

Die Anstellung wird von der Direction erfolgen. **Discretion zugesichert.** Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Offerten (möglichst mit Photographie) unter **W. 7121** an **Heinr. Eisler** in **Frankfurt a. M.** erbeten.

Nach England

via **Vlissingen** (Holland) **Queenboro.**

Zweimal täglich in beiden Richtungen Tag- u. Nachtdienst

Grosse Reisebeschleunigung ab 1. Mai 1897.

3101.22.17

	Tagesdienst	Nachtdienst
Karlsruhe ab:	8¹⁵ Nm.	12⁴⁶ Nm.
London an:	7¹⁴ Nm.	7¹⁶ Vm.

Grosse, prachtvolle **Raddampfer.** Ruhige Fahrt. Wirkliche **See**reise mit den neuen Nachtdampfern nur 2¾ Stunden. Durchgehende Wagen. Speisewagen zwischen Wesel und Vlissingen. Directe beschleunigte Verbindung von und nach **Queenboro** nach und von **Liverpool, Manchester** und **Birmingham** im Anschluss an den Nachtdienst, und in der Richtung nach **Birmingham** auch im Anschluss an den Tagdienst, via Herne Hill und Willesden, ohne London zu berühren.

Auskunft, Fahrpläne u. s. w. bei: **Bruno Kossmann, Karlsruhe.**

Dr. Freiherr von Krafft-Ebing sagt: Seit 10 Jahren verwende ich ausschliesslich diesen durch Reinheit und Aroma ausgezeichneten Cacao.

Van Houten's Cacao

206.—4

Eing. Schutzm. „Eisbär". **Warme Fussdecken,**
gegerbte **Heidschnuckenfelle,** best. Mittel geg. kalte Füße, langhaarig, silbergr. (wie Eisbär). Größe etwa 1 qm, das Stck. 4—6 ℳ, ausgef. schöne Ex. **7.50 ℳ** Bei 3 Stck. frko. Prosp. u. Preisverz. a. üb. **Fussäcke** grat. **W. Heino, Lünzmühle** b. Schneverdingen (Lüneb. Heide). 4601

Freiburg i. Bg.

ist **ein kleineres Gasthaus** mit **anerkannt sehr frequent. altrenommirter Weinstube** (Realgerechtigkeit), **bestens eingerichtet, unter sehr günst.** Beding. **zu verkaufen.** Frequenz wird nachgewiesen. Für **tüchtige, solide** u. **bemittelte** Wirthsleute eine **empfehlenswerthe, ausgezeichnete** Acquisition und wollen Selbstreflektanten sich wenden an 5086.3.2

S. Vetter, Freiburg i. Bg., Schwabenthor.

Zu beziehen durch alle Wein-Gross-Handlungen

„Kupferberg Gold"

Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz
Grossherzoglich Hessische und Königlich Bayerische Hoflieferanten.

61.101.75

KALODERMA-SEIFE

Neu! Ausgezeichnet durch Milde und lieblichen Geruch, bildet die Ergänzung bei dem Gebrauche des Hautverschönerungsmittels **Kaloderma (Glycerin- & Honiggelée)**

Indische Blumenseife

hochfeine Toiletteseife 50 Pf. pr. St.

PALMITIN-SEIFE

neutral - gut - billig

für Familien und Kinder. Das Stück à 25 Pfg. in allen Städten des In- und Auslandes.

F. WOLFF & SOHN. Karlsruhe.
Filiale: WIEN I, Köllnerhofgasse 6.

200.48.36

Franz. Cognac,

vorzügliche Qualität, per Liter Mk. 5.—, empfiehlt 3316.50.34

Wilhelm Sämann,
34 Erbprinzenstraße 34.

Flotter Schnurrbart!

Franz.-Haar- u. Bart-Elixir, schnellstes Mittel z. Erlang. ein. stark. Haar- u. Bartwuchs. — Verhindert d. Haarausfall, Schuppen, Kahlheit. Diese Elixir ist in allen Pomaden, Tinct. u. Balsams entschieden vorzuziehen.

Erfolg garantirt!

à Dose M. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchs- u. Garantieschein. Vers. discr. p. Nachn. od. Einf. d. Betrag. (a. i. Briefm. aller Länder).

Allein echt zu beziehen durch Parfümeriefabr. **F. W. A. Meyer,** Hamburg-Eilbeck. 4607.52.5

Großes Landgut mit Ziegelei

in unmittelbarer Nähe einer Bahnlinie am Bodensee, mit nachweisbar ergiebigem, weit ausgedehntem Lehmfeld, mit über 100 Morgen Felder und Wiesen, nahe der im Bau begriffenen Bodenseegürtelbahn, ist preiswürdig zu verkaufen. Das 2stöckige, 12 größere Zimmer enthaltende Wohnhaus, von allen Seiten freistehend, sowie die ebenfalls freistehenden Oekonomiegebäude sind erst vor ca. 10 Jahren neu erbaut worden und bietet das Anwesen einem kapitalkräftigen Besitzer durch Erweiterung der Ziegelei reichliche Rentabilität. Zahlreiches lebendes und totes Inventar mit landwirthschaftlichen Maschinen aller Art und Centrifugenmolkereibetrieb mit maschineller Einrichtung ist mit eingeschlossen. Nähere Auskunft über Preis- und Zahlungsbedingungen ertheilt das **Südd. Gesch.- u. Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart,** Moltkestr. 20 5089.3.1

Gesucht

wird im Centrum der Stadt zwischen der Adler- und Herrenstraße ein **Haus** zum Abbruch, resp. ein Bauplatz, der mindestens 20 m Front und 20—24 m Tiefe haben muß. Schriftl. Offerten mit Preisangabe erbeten. Adresse durch die Expedition d. Bl. unter Nr. 5145.1

Tüchtiger, energischer

Vertreter 5083.3.2

für elsässische Tisch- und feine Weine, welcher mit der Kundschaft in **Karlsruhe** und Umgebung vertraut ist, gesucht **Léon Faller-Bopp,** Weingutsbesitzer. **Rappoltsweiler** (Els.).

Erste Gehilfenstelle.

Bei der **ev. Stiftungenverwaltung Offenburg** ist mit Aussicht auf baldige etatmäßige Anstellung die Stelle eines **1. Gehilfen** durch einen Finanzassistenten ev. Confession alsbald zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse **bis** längstens 5. k. M. bei obiger Verwaltung melden. 5151.2.1

Kindermädchen,

nicht über 30 Jahre, zuverlässig, von guter Familie, zu einem 3jährigen Kinde per sofort gesucht. 5147.2.1

Offerte mit Photographie post restante **Baden-Baden** unter **B. L. 100** erbeten.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Dienstag den 28. September 1897.
Abtl. B (Gelbe Abonnementskarten).
8. Abonnements-Vorstellung.
Neu einstudiert:

Orpheus und Eurydike.

Oper in 3 Akten. Musik von Gluck.

Personen:

Orpheus,	Christ. Friedlein.
Eurydike,	Henriette Mottl.
Eros,	Sophie Brehm.
Stimme eines seligen Geistes,	Aurelie Noë.

Anfang: ½7 Uhr. Ende: geg. 9 Uhr.
Mittel-Preise.

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.